

Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und kostet vierteljährlich hier wie bei allen Post-Anstalten pränumerando 2 Mk. 25 Pf. Belags- und einzelne Nummern à 10 Pf.

Druck und Verlag von C. F. Neumann in Gleiwitz.

Inserate in diese Zeitung werden die vierstaltige Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf., die Reklamezeile mit 20 Pf., Ankündigungsbildung durch die Expedition mit 40 Pf. berechnet.

Die Abonnenten dieser Zeitung erhalten allwöchentlich ein Exemplar des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ gratis.

Nr. 247.

Gleiwitz, Dienstag, den 27. October 1885.

58. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Die letzten in Paris eingegangenen Nachrichten aus den französischen Colonien lauten ungemein schlecht. Ein Telegramm lautet: Vor Lamatabe (auf Madagascar) haben die Franzosen in zwei Gefechten bei Parafatta und Sambirano Schlappen erlitten, welche die Hovas ermuthigen, ihrerseits angreifend vorzuziehen. Anam ist in vollem Aufstande. In Tongkin werden die schwarzen Fahren immer kühner, und in Siam beginnt unruhig zu werden. Ueberdies wüthet in Tongkin die Cholera, welche dem Expeditionscorps bereits 3000 Mann gekostet hat. Auch aus Algier wird das Auftreten der Cholera gemeldet.

Zwischen England und dem hinfirindischen Königreich Birma ist es in letzter Zeit zu ernstlichen Differenzen gekommen, welche sich möglicherweise nur mit Waffengewalt werden lösen lassen.

Deutschland.

Berlin, 23. Oct. In der heutigen Sitzung der General-synode wurde bei Berathung der Vorlage, betreffend die Dienstvergehen von Kirchenbeamten, der principiell wichtige § 18, demzufolge die Befugniß zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Geistliche u., die bisher nur dem Oberkirchenrathe zustand, künftig auch den Provinzialconsistorien geöhrt werden, und die ausschließliche Zuständigkeit des Oberkirchenraths nur für die vom König unmittelbar ernannten Geistlichen, sowie für die Fälle in denen Kirchenbeamte wegen Irreligie zur Untersuchung zu ziehen sind, bestehen bleiben soll, unverändert angenommen. Hr. von Kleist-Regow und einige andere Synodalen hatten für die Competenz der Provinzialconsistorien auch in denjenigen Fällen plaidirt, in denen es sich um Irreligie handelt. Die übrigen Paragraphen wurden nach unerheblicher Debatte ebenfalls genehmigt. Zur Annahme gelangte ferner ein Antrag, laut welchem in besonders dringenden Fällen der Oberkirchenrath befugt sein soll, auch ohne Huziehung des Generalsynodalvorstandes die Einleitung des Verfahrens wegen Irreligie zu verfügen. Die Synode nahm ferner einen Antrag des Synodalen von Zieten, betreffend den Kampf gegen die Wanderbettelei, sowie einen Antrag des Synodalen Pfarrers von Bodelschwing an, den Oberkirchenrath zu ersuchen, bei dem Kriegsministerium die Erlaubniß zu erwirken, daß einjährig-freiwillige evangelische Theologen, nach halbjährigem Dienst bei der Waffe, das zweite halbe Jahr auf ihren Wunsch Lazarethgehilfen dienen dürfen, soweit der Dienst gestattet.

Berlin, 24. Oct. Staatssecretär von Bötticher giebt sich demnächst nach Friedrichsruh zum Reichspräsidenten, um mit ihm über die Vorbereitungen zur Reichstags-sessio zu conferiren. — Die erheblichen Mehrforderungen, die der Militäretat aufweisen wird, wenn dem Vernehmen nach wesentlich durch die Einziehung gewisser militär-technischen Vervollkommnungsbedingte sein. Auch die oft angekündigte Verbesserung der Artillerie dürfte jetzt zur Thatfache werden, ganz abgeschlossen sind die Berathungen darüber noch nicht.

Locales und Provinzielles.

Gleiwitz, den 26. October.

(Dankeadresse.) Die Lehrer des Kiefernstädter Konferenzbezirks haben im Laufe voriger Woche ihrem Vorigen Kreis-schul-Inspector Hrn. Marx in Gleiwitz anlässlich des Scheidens aus seinem Wirkungskreise eine Adresse überreicht, in welcher sie ihren Dank für die humane Behandlungsweise zum Ausdruck brachten. Der Wortlaut derselben war etwa folgender: „Hochwohlgeborener, Hochgeehrter Herr Kreis-schul-Inspector. Mit dem lebhaftesten Bedauern verabschieden wir den innigsten herzlichsten Dank für das in so reichem Maße während Ihrer Amtswirksamkeit den Lehrern jederzeit und in allen Dingen dargebrachte Wohlwollen. Sie haben es ver-

standen, die geselligen Anforderungen an die Lehrer voll zur Geltung zu bringen, ohne je die Grenzen einer nachsichtigen, humanen Beurtheilung und Behandlung der Lehrer zu überschreiten. Sie haben aus dem reichen Schatze Ihres Wissens jederzeit gern und bereitwillig die Bemühungen der Lehrer in ihrem schweren Amte unterstützt. Gott lohne Sie dafür und lasse Sie einen Wirkungskreis finden, in dem Sie wie bisher zum Wohle der Menschheit in Herzensfreudigkeit schaffen können. Genehmigen Sie die Versicherung unserer unwandelbaren Liebe und besonderer Hochachtung.“ Das bald darauf eingelaufene Antwortschreiben, welches an den Hauptlehrer und Konferenzvorsitzer Starostzki gerichtet war, verrieth in Herrn Marx aufs Neue den wahren Lehrersfreund, der die mannigfachen Kämpfe des Lehrers, die sein nach jeder Richtung hin schwerer Stand mit sich bringt, wohl erkannte und durch milde, väterliche Ermahnung zur treuen Pflichterfüllung anzuregen verstand.

(Militärische Personalien.) v. Barisch, Major und Bataillonscommandeur im 1. Hannov. Inf.-Regt. No. 74 in derselben Eigenschaft zum 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18 (als Commandeur des 1. Bataillons) versetzt. Kosack, Hauptmann und Compagnie-Chef im 2. Rhein. Inf.-Regt. 28 in gleicher Eigenschaft in das 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18 versetzt.

(Ersatzreserven.) Die zu den Uebungen in unserer Garnison eingezogenen Mannschaften der Ersatzreserve 1. Klasse werden morgen entlassen.

R (Der Pestalozzi-Zweigverein) Deuthen-Gleiwitz hielt am Sonntag Nachm. von 2 1/2 Uhr ab seine jährliche Herbst-Generalversammlung in Glaser's Hotel zu Zabrze ab. Dieselbe war von Mitgliedern aus Zabrze, Königsbütte, Deuthen, Vorsigwerk und Gleiwitz ziemlich zahlreich besucht. In Abwesenheit des durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden wurde Hr. Rektor Arndt-Deuthen zur Leitung der Versammlung berufen. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden zunächst zu Revisoren der Jahresrechnung pro 1884 die Herren Lehrer Hoffmann-Gleiwitz und Rektor Seiler-Zabrze ernannt. Dieselben erklärten nach eingehender Prüfung die Rechnung, welche mit einer Einnahme von 420 Mk. und einer Ausgabe von 365 Mk., demnach mit einem Bestande von 54 Mk. abschließt, für richtig und beantragten Entlastung des Rendanten, welche auch ertheilt wurde. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl, welche durch Acclamation erfolgte, wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt, so daß für die folgenden drei Jahre der Vorstand wiederum aus den Herren: Hauptlehrer Hennig, Lehrer Vorsigki (1. u. 2. Vors.), Hermann (Kassirer), Müller und Stera (1. und 2. Schriftführer) sämtlich aus Gleiwitz, sich zusammensetzt. Sodann schritt die Versammlung zur Festsetzung der zu gewährenden Unterstützungen. Es wurden zwölf Lehrer-Wittwen aus dem Vereinsbezirke, deren Bedürftigkeit und Ansprüche auf Unterstützung anerkannt werden mußte, in Vorschlag gebracht. Den gefassten Beschlüssen gemäß sollen sechs derselben dem Provinzialvorstande zur Empfangnahme einer Unterstützungsdividende namhaft gemacht, die übrigen aus der Zweigvereinskasse mit Unterstützungen bedacht werden. Die Höhe der Unterstützungsbeträge (welche stets kurz vor dem Weihnachtsfeste an die Wittwen ausgezahlt werden) festzustellen, wurde, da sich gegenwärtig die diesjährige Einnahme noch nicht bemessen läßt, dem Vorstande überlassen, welcher dabei nach den auf der vorjährigen Generalversammlung aufgestellten Grundsätzen verfahren soll. Im Vorjahre erhielten 9 Wittwen Unterstützungen in Höhe von 18 bis 42 Mk. Es sind diese Beträge an sich freilich nur sehr bescheidene Gaben, aber für eine Wittwe, die (bezw. sammt Familie) auf eine jährliche Pension von 250 Mk. angewiesen ist, doch ein nennenswerthe und ersehnte Beihilfe, welche oft mit Dankesthränen entgegengenommen wird. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen betraute die Versammlung Hrn. Lehrer Dobrowohl-Vorsigwerk mit der Vertretung des diesseitigen Zweigvereins auf der im nächsten Jahre in Sagan stattfindenden Provinzial-

Versammlung. Schließlich vertheilte der Schriftführer den kürzlich im Druck erschienenen Jahresbericht des Schlesischen Provinzial-Pestalozzi-Vereins für das Jahr 1884. Aus demselben ist zu entnehmen, daß sich der so überaus segensreich wirkende Verein stetig weiter entwickelt und in immer weiteren Kreisen Boden gewinnt. Es bestehen gegenwärtig in der Provinz 69 Zweigverbände mit 7364 Mitgliedern, von denen 4634 Lehrer und 2730 Nichtlehrer, 5098 evangelisch, 2070 katholisch, 196 jüdisch sind. Die Einnahme aus Mitgliederbeiträgen belief sich auf 15862 Mk., gegen das Vorjahr ein Plus von 849 Mk. Die Beiträge der Mitglieder aus dem Lehrstande betrugen 8572 Mk., die der Mitglieder aus anderen Berufskreisen 7290 Mk. Mit Hinzurechnung von außerordentlichen Einnahmen aus Aufführungen, sonstigen Unternehmungen, Zuwendungen und Zinsen von Kapitalien hatten die Zweigvereine eine jährliche Gesamt-Einnahme von 19355 Mk. Außerdem gewährte der Provinzial-Landtag von Schlesien wiederum eine Beihilfe von 1000 Mk. Der Jahresbericht führt eine ziemlich Anzahl von Mitgliedern, hauptsächlich bedeutende Industrielle und Handelsfirmen, Großgrundbesitzer, Beamte u. aus Mittel- und Nieder-schlesien auf, welche besonders hohe Jahresbeiträge in Höhe von 6 bis 75 Mk. zahlten. Aus dem diesseitigen Zweigvereine ist darunter die Firma S. Gulbschinski u. Söhne in Gleiwitz genannt. Den Einnahmen standen große Ausgaben gegenüber. Es waren aus den Bezirken sämtlicher Zweigverbände 796 hilfsbedürftige Wittwen zu berücksichtigen, so daß der Durchschnittssatz der einzelnen Unterstützungen nur die Höhe von etwa 25 Mk. erreichte. Es bleibt sonach noch viel zu thun übrig und ist dem Verein zur weiteren und noch wirksameren Fortsetzung seiner einem so hervorragenden wohlthätigen Zwecke dienende Thätigkeit die allseitigste werththätige Theilnahme zu wünschen. Allen freundlichen Gebern aber sei auch an dieser Stelle der Dank, welcher ihnen der oben- genannte Jahresbericht in bereicherter Weise widmet, ausgesprochen.

* (Die Schwurgerichtstermine) für das Jahr 1886 sind beim hiesigen Landgericht bis jetzt wie folgt festgesetzt: 11. Januar, 5. April, 30. Juni, 18. October.

a (Der katholische Gesellenverein) hielt gestern im Sobaschen Saale sein Wintervergügen ab, das recht gut besucht war. Die Polonaise führte der Präses des Vereins, Herr Pfarrer Buchali an.

o (Männer-Turnverein.) Die Jugendabtheilung des Männer-Turnvereins unternahm am letzten Sonntag einen Turnmarsch nach dem 10 Km. entfernten Kiefernstädtel und wurde der Weg unter fröhlichem Gesange in 1 3/4 Stunden zurückgelegt. Nach kurzer Rast wurde der Rückmarsch angetreten, auf welchem wieder einige Ordnungsbewegungen vorgenommen wurden. Die Abtheilung traf 7 3/4 Uhr abends wieder in Gleiwitz ein.

i (Von qualvollen Leiden) wurde gestern der Bureauassistent Obst aus Herminenhütte, im hiesigen Krankenhaus durch den Tod erlöst. Obst hatte, wie im „Oberschl. Wand.“ mitgetheilt, am letzten Sonntag den tollkühnen Sprung aus dem Coupee ins Freie gewagt, und sich dabei Verletzungen zugezogen, die nach Verlauf einer Woche den Tod im Gefolge hatten.

ch. (Eine schwere Verletzung) am Kopf erlitt am Sonnabend Abend ein zehnjähriger Knabe. Derselbe saß auf einem Heuwagen, der vom Hütten-gasthause aus seinen Weg über die zur Zeit wegen baulicher Reparaturen gesperrte Hüttenstraße genommen hatte. Das Gefährt kam, nachdem es die absperrende Barriere umfahren, sehr bald zu Fall, und hierbei erlitt der Knabe, der oben auf dem Wagen gesessen, eine so bedenkliche Verletzung, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

i (Eine Nothet) ohnegleichen machte sich vorgestern ein Ziegelarbeiter auf dem Hofe der Kiefern-schen Drahtfabrik schuldig. Der Arbeiter war mit einem Drahtzieher in Streit gerathen und warf im

weiteren Verlauf des Streites seinem Gegner zwei Backsteine nach, die diesen sofort zu Boden streckten. Der Betroffene hat anscheinend schwere Verletzungen an den Schläfen davongetragen.

y (Ein Gänsejeder) machte in einer der verflochtenen Nächte einem Gänsestall in Trynke einen unangemeldeten Besuch und ließ hierbei 2 der gefiederten Kapitolzwächter mitgehen. Von dem nächtlichen Besucher fehlt jede Spur.

y (Verhaftet) wurde in Trynke ein Langfinger, der aus einem im Hausflur stehenden Schrank ein Paar Hosen entwendet hatte. Gestern Abend wurden mehrere Personen wegen Prügelei zur Haft gebracht.

i (Der große Unbekannte), der sonst nur sein Wesen in den Gerichtssälen zu treiben pflegt, scheint in Wirklichkeit zu existieren. Vor wenigen Tagen verlor ein Hüttenarbeiter aus Gguth-Petersdorf seinen Geldbeutel mit 17 Mk. Inhalt und erfuhr auf Befragen, daß ein Schulknabe das Geld gefunden. Der Knabe, der das Geld fand, gab es einem Schulkameraden, der den Fund wiederum dem Lehrer geben wollte. Auf dem Wege zur Schule begegnete dem zweiten Knaben ein unbekannter Mann in Arbeiterkleidern, sah den Knaben das Geld zählen, verlangte barsch den Geldbeutel und schüchterte den Knaben so ein, daß dieser den großen Unbekannten für den Verlierer hielt und ihm das Geld auch aushändigte. Von dem Geld aber fehlt bis jetzt jede Spur.

* (Deutschsprecher.) Von den „Deutschsprechern“ in Magdeburg ist ein neues Flugblatt erschienen, worin dieselben die Mittheilung machen, daß am 19. October wieder 100 Mk. Strafgebelde, seit Pfingsten 1883 die vierten Hundert, an die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ nach Bremen abgesandt worden sind. Außer einem 1886er Kalender sowie der Aufforderung, gleiche Ziele zu verfolgen und ähnlichen Rassen einzurichten, sind alsdann noch die Sätze gegeben. Dieselben lauten: Die Deutschsprecher erachten es als Ehrenpflicht, die leicht vermeidbaren Fremdwörter in der Deutschen Sprache zu bekämpfen. Als Maßstab zur Beurtheilung des „leicht vermeidbar“ dient die allgemeine Bildung des Redenden oder Schreibenden, und ob solche ihn befähigt erscheinen läßt, sich fließend in gutem Deutsch auszudrücken. Für jedes leicht vermeidbare Fremdwort sind 5 Pfg. zu entrichten. Jeder ist über sich selbst Richter. Wir hoffen, daß dieselben auch in unserm Beseitzkreise beifällige Beurtheilung finden werden.

(Für Einjährig-Freiwillige.) Es kommt sehr häufig vor, daß die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leute, welche bei ihrer Meldung zum Dienst eintritt von dem Truppentheile als untauglich abgewiesen worden sind, es unterlassen, sich innerhalb 4 Wochen nach der erfolgten Abweisung bei dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission ihres Aufenthaltsortes (Landrath) zu melden. Da die definitive Entscheidung über das Militärverhältniß der für dienstuntauglich erklärten, zum einjährig-freiwilligen Dienste Berechtigten erst bei Gelegenheit der Superrevision durch die Ober-Ersatzcommission

getroffen und diese Entscheidung auf dem Berechtigungsscheine eingetragen wird, so entstehen für die die oben erwähnte Anmeldung Versäumenden oft empfindliche Nachtheile und ev. Bestrafungen wegen Kontrollentziehung. Zur Vermeidung dieser Uebelstände und um den daraus entstehenden Nachtheilen wenigstens einigermaßen vorzubeugen, hat neuerdings das königl. Kriegsministerium angeordnet, daß von jetzt ab die Berechtigungsscheine dieser von den Truppentheilen Abgewiesenen direkt von dem Truppentheile an den Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission des Aufenthaltsortes des Abgewiesenen zur Uebermittlung an den letzteren übersandt werden. Zu diesem Behufe wird der Truppentheile sich den Aufenthaltsort angeben lassen, welchen der Abgewiesene innerhalb der nächsten vier Wochen wählen wird, wonächst demselben die Beorderung zur Vorstellung vor die Ober-Ersatz-Commission beim Aushebungsgefäß von dem Civil-Vorsitzenden zugehen wird.

(Erledigte Stellen.) Beim Amtsgericht Gleiwitz 7 Lohnschreiber mit 30 bis 60 Mk. monatlich. Beim Magistrat Saubau ein Polizeiergeant mit 960 Mk. Gehalt. Beim Postamt Breslau ein Postschaffner mit 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bei der Polizeiverwaltung Poln.-Wartenberg ein Polizeiwachmeister mit 600 Mk. Gehalt, 45 Mk. Holzgeld und freier Wohnung. Bei der Direction der Gefangenenanstalt in Herford 2 Strafanstalts-Hilfsaufseher mit 900 Mk. Gehalt. Beim Postamt Witten ein Postschaffner mit 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsentfchädigung. Beim Postamt Witten ein Briefträger mit 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bei dem Postamt Bleialf ein Landbriefträger mit 500 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Postamt Saarbrücken ein Postpacteträger mit 720 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Postamt I Hamburg ein Briefträger mit 800 Mk. Gehalt und 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Postamt VII Hamburg ein Pacteträger mit 800 Mk. Gehalt und 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Postamt Husum ein Briefträger mit 800 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Tiefbauamt Frankfurt a. M. ein Registratursgehilfe mit 2000 Mk. Gehalt, welches bis 2670 Mk. steigt. Bei der Direction der Main-Neckar-Bahn zu Darmstadt in Frankfurt a. M. ein Schaffner mit 990 Mk. Maximalgehalt, Wohnungsgeldzuschuß, Fahrgebühren und freie Dienstkleidung. Beim Magistrat Forst (Rausch) 4 Nachtwächter mit 500 Mk. jährlich. Beim Postamt Vandsberg (Warthe) ein Landbriefträger mit 510 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Magistrat Bromberg ein Registrator mit 1500 Mk. Gehalt, welches bis 2400 Mk. steigt. Bei der Garnison-Verwaltung Thorn ein Hilfskranfenwärter mit 60 Mk. monatlich, event. bei Gemährung freier Wohnung 50 Mk. Beim Kreisaußschuß des Kreises Osterode in Hohenstein (Ostpreußen) ein Schausnee-Aufseher mit 840 Mk. Besoldung und 90 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

b. (Strafkammer II.) Vorsitzender Hr. Landrichter Trump. — Der Rittergutsbesitzer und Premierlieutenant Hr. v. Gröling aus Gguth-Gröling

stand unter Anklage, am 8. November 1883 durch ein an den Kreisaußschuß eingereichtes Schriftstück den früheren Landrath, Hr. Grafen v. Strachwitz beleidigt zu haben. Es erfolgte auch f. Z. die Verurtheilung des Hr. v. Gröling zu einer Geldstrafe von 100 Mk. Gegen dieses Erkenntniß legte der Verurtheilte die Revision ein und das Reichsgericht in Leipzig vernahm die Sache zur nochmaligen Verhandlung auf die hiesige Strafkammer zurück. Da der Vertheidiger des Angeklagten Hr. Rechtsanwält Pohl heute neuen Beweisansätze stellte, trat Vertagung der Sache ein. — Wegen Beleidigung des Amtsdieners Gillaus Zernit waren vom hiesigen Schöffengericht der Gastwirth Oskar Freund und der Destillateur Paul Schindler zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Freund war ferner wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, ebenfalls verurtheilt gegen Gillaus 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die Verurtheilten legten hiergegen Berufung ein und stützten sich zunächst darauf, daß sie angaben, der Amtsdieners Gillaus habe vor dem Schöffengericht beschworen, er sei noch nicht bestraft. Gillaus dieserhalb zur Rede gestellt, bestritt bestraft zu sein. Es trat nun Vertagung ein und es wurde festgestellt, daß Gillaus sächlich vorbestraft sei. In Folge dessen wurde heute die Angeklagten freigesprochen.

* Zabrze, 25. Oct. Der Pestalozzi-Zweigverein Beuthen-Gleiwitz hielt heute im Glaser'schen Hotel hier selbst eine zahlreich besuchte Versammlung ab (Näheres unter Gleiwitz. D. R.)

§ Laurahütte, 25. Oct. Mit knapper Noth gelang es einem heimkehrenden hiesiger Bürger am Sonntagabend Nachts gegen 12 Uhr einem Ueberfall zu entgehen. Der Mann, der sich als Nachtwächter ausgab und durch Abpfeifen der Stunden die Vorübergehenden zu täuschen suchte, schlich auf den Beinen hinter dem ruhig seines Weges gehenden Bürger und schwenkte seinen derben Knüttel über dem Kopfe des Unheimlichen. Unfehlbar wäre der Prügel herniedergefallen, wenn der Ueberfallene nicht noch zur rechten Zeit durch ein kleines Geräusch hinter sich aufmerksam gemacht, die schwebende Gefahr erkannt und Fersengeld gegeben hätte. In der Nähe der Kesselfabrik empfingen den Angegriffenen einige Bekannte, welche den Verfolger anhielten und ihn der Behörde übergeben.

-x. Nicolai, 25. Oct. Scharlach und Diphtherie herrschen hier sehr stark unter den Kleinen und fordern zahlreiche Opfer. Selbst Erwachsene verschaffen die Diphtherie nicht, so mußte vor 14 Tagen die jüdische Gemeindefchule geschlossen werden, da der Lehrer derselben, Herr Willner, an derselben bedenklich erkrankt ist. — Unsere städtischen Lehrer haben eine Petition an die königl. Regierung behufs Verbesserung der kläglichen Gehälter gerichtet.

l. Eichau, 24. Oct. Zu der letzten Nacht wurde ein fremder Herr, der aus Pleß mit dem Abendzug nach hier kam, in einem Hochzeitschause so übel behandelt, daß er im städtischen Lazareth in Nicolai untergebracht werden mußte. Der Bedauernswürdige war nämlich für einen Dieb gehalten und von den jedenfalls vom Schnapsteufel schon sehr befangenen

Nur für's Gemeinwohl.

Roman aus dem sozialen Leben der Gegenwart von Emil König.

(Nachdruck verboten.)

23)

Ein finsterner Schatten flog über v. Eizen's Gesicht; allein schnell glättete sich dasselbe wieder und anscheinend unbefangenen entgegnete er:

„Meine Schwester hat mir von einem Besuche aus Amerika telegraphirt, wer indessen derselbe ist, das hat sie in der Eile oder Aufregung in ihrer Depesche zu sagen vergessen. Sie werden mir jedenfalls darüber Auskunft ertheilen können!“

„Gewiß, Herr Geheimrer Kommerzienrath, um so mehr, als der Besuch zufällig auch der meine, respektive der meines bei Hamburg wohnenden Vaters ist und ich von „drüben“ her mit den Beiden bekannt bin. Es sind Fräulein Preziosa von der Höhe und Herr Heinrich Mademacher aus New-York.“

Daniel von Eizen hatte den Bescheid geahnt und sich bemüht, denselben gelassen entgegen zu nehmen; allein doch entfarbte er sich, als des Kapitäns Auge dem seinen begegnete. Indessen Willibald schaute so arglos darein, daß der Kaufherr schloß, der Kapitän wisse schwerlich um sein Geheimniß.

XVII.

Die Behausung und der Garten Daniels von Eizen war der gewöhnliche Nachmittagsaufenthalt der uns bekannten Damen, und der Kandidat Bius Finsterling nahm diese Zusammenkünfte sorgfältig wahr, alle seine Liebenswürdigkeit zu entfalten und sich unentbehrlich zu machen.

Bisweilen war ihm dabei allerdings Hermann Mademacher ein wenig unbequem, allein er hielt ihn doch für zu unbedeutend, als daß er seine Einwände und Bemerkungen als für sich nachtheilig hätte betrachten können. Hin und wieder kamen ihm Ber-

manns Widersprüche sogar ganz recht; denn sie gaben ihm Gelegenheit, sein Wissen und seinen Glaubenseifer zur Geltung zu bringen.

Der Kapitän dagegen hatte ihm gar nicht gefallen, und er begriff nicht, daß die Damen so für den Fremdling eingenommen sein konnten, der ihnen keineswegs in der unterwürfigen Weise gegenüber trat, wie er selbst es für seine Person für rathsam hielt.

Die alte Erscheinung wiederholte sich auch hier, daß offene, gerade Naturen den Gleisnern, Schleichern und Karrieremachern nicht sympathisch sind. Man möchte fast sagen, instinktiv suchen sie dieselben zu beschmutzen und zu begeiern, zu stechen, zu verbächtigen und ihnen zu schaden. Es ist eben der stete Kampf der Wahrheit mit der Lüge.

Heute, wo man der Ankunft Mathildens und Aureliens entgegen sah, hatte sich der Kandidat mit seinem Zöglinge nach dem Hafen begeben, die Erwarteten zu empfangen. Dort schritt auch Kapitän Groll auf und nieder. Finsterling vermied es jedoch, dem ihm so wenig sympathischen Mann zu begegnen. Groll, der im Gespräche mit dem Kapitän der auf der Werft in Reparatur befindlichen amerikanischen Schiffes „Grille“ begriffen war, achtete seiner übrigen auch nicht.

Es waren Gedanken mancherlei Art, welche den Theologen bewegten; vor allem freute er sich des Wiedersehens Aureliens, für welche er wirklich eine Zuneigung gefaßt hatte, die um so heftiger in ihm gährte, je mehr er sie den Deuten verbar. Ja, wäre Aurelie nicht die Tochter der Tänzerin, sondern die des Kaufherrn, oder sonstiger einflußreicher Personen gewesen, dann würde er schon um ihre Hand angehalten haben; wie die Verhältnisse aber lagen, schien ihm eine Verlobung mit dem jungen Mädchen nur ein Hemmschuh seiner ferneren Karriere.

In der Ferne tauchte der Dampfer vor ihren Blicken auf.

warten, denn er blickte gespannt durch sein Fernrohr nach dem Schiffe, das sich allmählich dem Gestirne näherte; dann zog er ein weißes Tuch hervor und winkte nach dem Deck. Endlich hielt der Dampfer an. Es war ein mächtiger Menschenstrom, der von seinem Verdeck über die große Landungsbrücke ergoß.

Der Kandidat und Oskar hatten Mathilde und Aurelie dazwischen erkannt; allein noch ein anderer hatte ihrer geharrt, denn kaum hatte Aurelie den ersten Schritt von der Landungsbrücke gethan, als sie der Kapitän Groll freudig in die Arme schloß und sie herzlich küßte.

Der Kandidat war wie erstarrt und bemerkte gar nicht weiter, wie der Kapitän dann Mathildens Hand an seine Rippen führte und einen alten Herrn mit schneeweißem Haar in inniger Freude willkommen hieß. Er achtete es nicht, wie er außerdem noch einen härtigen Herrn und eine fremde Dame begrüßte.

„Ein Nebenbuhler also!“ murmelte er, und das Gefühl glühender Eifersucht und des bittersten Hasses gegen den Kapitän beherrschte ihn sofort mit solcher Gewalt, daß er, wie an die Stelle gebannt, gar vergaß, den Damen entgegen zu schreiten, und gar nicht wahrte, daß Oskar bereits die Tante und die Pflegechwester begrüßte. Erst als ihn Fräulein Mathilde anredete, erwachte er aus seinem Brüten.

Mathilde und Aurelie verabschiedeten sich von ihren Reisegenossen, dem alten Herrn, dem härtigen Fremdling und der fremden Dame, die etwas Emaulzipirtes in ihrem Auftreten hatte und den Scheidebeten zurief: „Also auf Wiedersehen bei Daniel von Eizen!“

Die angekommenen Glieder des v. Eizen'schen Hauses eilten in Begleitung Finsterling's und Oskar's der Behausung zu, wo sie von Daniel und Fräulein Martha in gespannter Erwartung empfangen wurde.

durch Gesellschaft an die Wagenbeischel mit einem Pferde
spannt und so durch Schläge belästigt nach dem
Hollengefängnis gebracht worden. — Zwei galizische
Bühnleute, aus der Gegend von Kenty, hatten die
Zeugnisse ihrer Felder nach dem Markte gefahren.
Deshalb hatten sie selbst sehr vortheilhaft verkauft,
wenn sie hatten sich in Nikolai einen recht tüchtigen
Aussch geholt. In ihrer übermüthigen Laune setzten
sie beiden eine Wettfahrt in Scene, welche für beide
nein üblen Folgen war. Dem Einen stürzte das
Säuerb und brach ein Bein, der Andere fiel so un-
glücklich vom Wagen, daß er sich einen Bruch des
rechten Armes zuzog.

Waldenburg, 24. Octbr. In den letzten Tagen
verschiedenen Personen in unserer Stadt anonyme
riefe und Correspondenzkarten, welche die furchter-
lichen Drohungen enthalten, zugegangen. Mord
Dynamit spielen die Hauptrolle. Jedenfalls
die Sache nicht tragisch aufgefaßt werden und
man es nur mit müßigem Unfug zu thun. Die
eigentlich eingeleiteten Recherchen führen hoffentlich
zur Entdeckung der unnützen Scribenten.

Nachrichten aus der Provinz. Vielfaches Kopf-
ütteln hat in Nikolai der Umstand erregt, daß
dort als Rathsherr gewählter Maurermeister
Lugai die obrigkeitliche Genehmigung zur Bekleidung
des Amtes nicht erhalten hat. — Wegen Feil-
stens gefälschter Butter wurde in Ratibor eine
Auslerin in der zweiten Instanz mit einem Monate
Gefängnis bestraft. — Vor der Strafkammer in
Leslau hatte sich unlängst der katholische Militär-
Anwalt an der Kreuzkirche wegen Beleidigung der
Mannschaften des 1. Bat. 11. Regts. zu verant-
worten. Der Geistliche, der selbst früher Soldat
gewesen, hatte über die deutschen Soldaten des Ba-
tillons zu dem Küster in der Kirche beleidigende
äußerungen fallen lassen, die seine Verurtheilung
beiführten. Das Urtheil lautete auf eine Geld-
strafe von 50 Mark und Publikationsbefugnis des
Zustellens für die beleidigten Mannschaften bei dem
Regiment vor dem versammelten ersten Bataillon. —
In den ersten Reihen des Victoriatheaters in Breslau
sahen unlängst eine Dame nebst ihrem Begleiter
wie sich später herausstellte Mutter und Sohn
wegen starker Trunkenheit hinausgewiesen werden.

Für Küche und Haus.

(Entfernung von Linten- und Rost-
flecken aus Geweben.) Das gebräuchlichste
Verfahren, diese Flecken aus Leinwandstücken sowohl, wie
aus den Händen zu entfernen, besteht in der Anwen-
dung von gelöster Oxalsäure doch ist dabei die Ge-
fährdung nicht ausgeschlossen, die Gewebe zu zerstören.
Ein besseres Verfahren bietet nach den „Ind.-Bl.“
Benutzung von zwei Theilen Cremor Tartari und
einem Theile Oxalsäure, beide Bestandtheile fein
vermischt und gut vermischt. Dieses Pulver wird
auf einem trockenen Zeugstücken auf den angefeuchteten
Flecken gerieben, und wenn derselbe dann verschwunden
ist, wird die Stelle gründlich ausgewaschen.

deren Fenstern die vom Hafen kommenden Fremden
überpassiren mußten.

„Es sind Thierbändiger mitgenommen!“ — froh-
schte Oskar.

„Der ist da wahrscheinlich der Löwenfütterer,
der da mit dem langen, struppigen Barte!“ —
sagte Fräulein Pfaffenrod.

„Und jene da mit dem breitrandigen Hut und
dem wunderlichen Sonnenschirm, an welchem sie die
Reisetasche auf dem Rücken trägt, ist vermuthlich
die Directorin, oder sie bündigt die Hyänen!“ —
sagte Frau Geheime Oberfinanzrath Schrapfenberger

hinzugewandelt.

Und sehen Sie, wie das unverschämte Paß noch
familiär herauf grüßt!“ — rief ganz entrüstet
Baronin Bernstein.

Inzwischen hatte Mathilde ihren Bruder und
seine Schwägerin schnell verständigt, daß Preziosa
heute mitgenommen seien.

Und während der Kaufherr kummervoll und die
Frau Martha verlegen darein schauten, amüsirten
die Herrschaften am Fenster über die Wagen
den vielen wilden Thieren.

„Es sind Amerikaner!“ — rief Hermann.

„Sehen Sie denn nicht, meine Gnädigen? Sammt-
liche Matrosen der „Grille“ haben ja ihre Vandsleute
mitgenommen!“

„Sollte Herr Kapitän Groll nicht auch dazwischen
sein?“ — bemerkte Finsterling hämisch. — „Er
ist wenigstens mit dem Kapitän des Amerikaners
intim; auch schienen die Frau Directorin und
ihre bärtige Thierbändiger alle liebe Bekannte zu sein!“

„Pi done!“ solche Freunde! rief Fräulein Pfaf-
fenrod förmlich aufgebracht.

„Sage mir Deinen Umgang und ich erkenne
deinen Charakter!“ — entgegnete der Fromme
Groll.

„Als ich Herrn Groll's Intimität
mit dem amerikanischen „Seelenverkäufer“, seine

Vermischtes.

* Köln 15. Oct. Einer reichen Familie von hier
wurde durch einen katholischen Geistlichen die Summe
von zwanzigtausend Mark zurückgegeben. Vor einigen
Jahren war der betreffenden Familie diese Summe
bei einem Diebstahl abhandeln gekommen.

* Bochum, 19. Oct. Wegen Schändung der
preussischen Fahne verurtheilte das Schöffengericht
heute den inhaftirten Bergmann Martin Peine von
Westenfeld zu 6 Wochen Gefängnis. Der Verur-
theilte hatte in der Nacht vom 5. zum 6. v. Mts.
eine zur Verherrlichung des am 6. zu feiernden
Sedan-Schulffestes ausgesteckte schwarz-weiße Fahne
heruntergerissen, auf der Chaussee ausgebreitet und
besudelt. Der Vertreter der öffentlichen Anklage hatte
1 Jahr Gefängnis beantragt.

* (Eine Festneipe in einem Cellulosefabrik) ist
dieser Tage in der Cellulosefabrik von Käßler und
Niethammer in Gröblich in Sachsen abgehalten. Vier-
undzwanzig Gäste, sechs Musikanten und zwei Be-
diente wurden durch das Mauerloch in den colossalen
Kessel befördert, in dem ein Orchester, ein statt-
liches Büfett und eine köstlich decorirte Tafel für
24 Personen aufgestellt waren. In der „säurefesten
baterischen Bierstube“ wurde eine solenne „Kneipe“
abgehalten, bei der Bismarckbräu aus neun an der
Tafel angebrachten Hähnen floss.

Handelsnachrichten.

[Köln] 24. October. Der „Köln. Btg.“ zufolge
sind nunmehr sämtliche Kohzink-Hütten Englands
von irgendwelcher Bedeutung der bis 1889 abge-
schlossenen Uebereinkunft der festländischen Kohzink-
Erzeuger beigetreten.

Cours-Telegramm nach Mittheilung der Firma Perle
u. Comp., Bankgeschäft in Gleiwitz.

Gleiwitz, den 26. October 1885.

Breslauer Börse: 1 Uhr 10 Min. Nachm.

Credit 461,50, Laurahütte 89,50, Oesterr. Noten 162,85
Russ. Banknoten 200,70.

Berliner Börse: 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Preuss. 4 pCt. Consolid. Anleihe 103,70 Credit 462,00,
Laurahütte 89,50, Russ. Banknoten 200,80, Oesterr. Bank-
noten 163,05.

Breslau, 24. Octbr. Producten. Roggen per 1000 Kilo
per laufenden Monat 131,00 Mk. October-November 131,00
Mk., November-Dezember 131,50 Mk., Mai-Juni 140,00 Mk.
— Weizen per 1000 Kilo per laufenden Monat — Mk.
— Hafer per 1000 Kilogr. per laufenden Monat 130,00 Mk.
Br. October-November — Mk. Br., April-Mai 133,00
Mk. Br. — Spiritus per 100 Liter per laufenden Monat
37,30 Mk., October-November 37,30 Mk. Br., Nov.-Dez. 37,30
Mk., Mai-Juni 39,00, Juni-Juli 40,00.

Berlin, 24. Oct. Spiritus. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne
Faß 38,7 bez., Oct. 38,6—38,5 Oct.-Nov. 38,6—38,5 bez.
Nov.-Dez., 38,6—38,5, Mai-Juni 40,4—40,3.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr.
mit Faß in Posten von 100 Ctr. loco — Mk., per Octbr.
24,3 Mk. bez. Oct.-Nov. 24,3 Mk.

Magdeburg, 24. Oct. Kornzucker, excl. von 96 pCt. 24,60
Mk., Kornzucker, excl. 88° Rendem. 23,40 Mk., Nachproducte
excl. 75° Rendem., 20,50 Mk. Gemahlene Raffinade, mit Faß
30,00 Mk., gem. Melis I., mit Faß 28,00 Mk.

Stettin, 24. Oct. Spiritus. loco 37,60, per Octbr.-Nov.
37,40, per Nov.-Dez. 37,40, per April-Mai 39,50. Petroleum
loco alte Wance 20 pCt. Tara Kassa 1/4 pCt. 8,30.

Posen, 24. Oct. Spiritus loco ohne Faß 36,50, per Oct.
36,80, per Nov.-Dez. 36,80, per April-Mai 38,80 Mk.

Bremen, 24. Oct. Petroleum. Standard white loco 7,—
bez. —,— bez.

Auszug aus den Standesamts-Registern zu Gleiwitz
vom 19. bis 25. October 1885.

Aufgebote.

Juliana Simura mit dem Vornamen Thomas Gaja
aus Petersdorf, den 19. October. — Antonie Rubarek mit
dem Nachnamen August Meznar aus Riefernädel, den 19.
— Franziska Loba mit dem Gasarbeiter Johann Baron aus
Orzesche, den 19. — Anna Jacher mit dem Rangierer Franz
Kapios aus Gleiwitz, den 22. — Lubovita Rosalie Rubik
mit dem Glasmacher Carl Fahlhaber aus Gleiwitz, den 22.
— Franziska Reymann mit dem Haushälter Anton Walsiczek
aus Petersdorf, den 23. — Emilie Jorga mit dem Ober-
maschinenwärter Franz Janik aus Ruba, den 23. — Hedwig
Tropilowicz mit dem Kaufmann Samuel Schendel aus Grabow,
den 24.

Getraut.

Albine Martha Bide mit dem Eisendreher Carl Gustav
Adolf Mempel aus Gleiwitz, den 24. October. — Marianna
Catharina Witech mit dem Arbeiter Johann Malek aus
Gleiwitz, den 24. — Agnes Schenbjelorz mit dem Arbeiter
Joseph Langer aus Gleiwitz, den 24.

Geboren.

Bäckermeister Leopold Fleischer 1 S., Wilhelm, den 15.
October. — Werkführer August Scholz 1 S., Carl Eduard
August, den 17. — Tischler Alfred Härtel 1 T., Theresia
Victoria, den 18. — Locomotivführer Johann Rasche 1 T.,
Lucia Marie Magdalena, den 18. — Fleischermeister Joseph
Lubosch 1 S., Georg Eduard, den 20. — Tischler Johann
Mierswa 1 T., Anna Olga, den 20. — Kaufmann Carl
Zimenborfer 1 T., Gertrud Amalie, den 20. — Amtsgerichts-
Assistent Johannes Weber 1 S., Stanislaus Johannes August,
den 23.

Gestorben.

Elisabeth, Tochter des Schneidermeister Leopold Wisor,
4 Jahr 2 Mon., Scharlach, den 18. October. — Berchel,
Schlosser Auguste Thomasset, geb. Rawrath, 35 Jahr, chroni-
scher Lungentarrh, den 20. — Clara, Tochter des Bahn-
wärters Josef Wurzel, 1 1/4 Jahr, Bahnkrämpfe, den 20. —
Paul, Sohn des Schmiedes Paul Janotta, 5 1/2 Jahr, Dipht-
heritis, den 20. — Verw. Formermeister Charlotte Rampe,
geb. Gaiwron, 78 Jahr, Wassersucht, den 20. — Georg, Sohn
der unversehrt. Sophie Drschulitz, 5 Mon., Durchfall, den 22.
— Verw. Schmiedemeister Marianna Pokorny, geb. Eichert,
81 Jahr, Herzschlag, den 23.

Briefkasten der Redaction.

Herrn M. hier. Besten Dank.
Herrn P. hier. Nicht verwendet, weil bereits erliebigt;
wie Sie sich selbst überzeugen können, sind die von Ihnen
anzugabenden Preßsteine voll und ganz verschwunden.

Eine schwere Wahl ist es für Jeden, welcher zur jetzigen
Jahreszeit von Erkältung Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Ra-
tarren u. dergleichen leidet, ein rasch wirkendes, unschädliches
Mittel unter den vielen Präparaten auszuwählen. Berücksich-
tigt man jedoch, daß nur dann ein Mittel von Erfolg sein
kann, wenn es auf die Ursache des Ratarhs (die entzündeten
Schleimhäute) direct einwirkt, so kann kein Zweifel darüber
bestehen, daß die Apotheker W. Bock'schen Ratarhpillen das
beste Mittel sind. Eßköstlich in den Apotheken. Jede Achse
Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

zirkeln Gesichtern wahrnahm, da hatte ich mir mein
Urtheil sogleich gebildet.

„Ja, ja, der gefeterte Kapitän scheint sich ander-
wärts nicht eben in der gewähltesten Gesellschaft zu
bewegen!“ fuhr der Kandidat Finsterling fort.

„Aber so lassen Sie doch den Kapitän Groll in
Ruhe!“ — wehrte Hermann. — „Er kümmert sich
ja auch nicht um Ihren Umgang.“

Der Kandidat that, als habe er Hermann's
Worte nicht vernommen und trat dichter an die
Damen heran.

Vorsichtig spähte er um sich, und als er Nieman-
den weiter von der Familie von Eichen gewahrte,
sagte er leise zu den Damen:

„Ich hatte am Hafen Gelegenheit, eine Wahr-
nehmung zu machen, die Sie, meine verehrten Damen,
sehr interessiren wird.“

„Und die wäre?“ erscholl es von allen Seiten.

„Sie wissen, wie sehr ich Aurelie immerdar in
Schutz genommen habe; heute aber muß ich zu
meinem großen Leidwesen bekennen, wie wahr Ihr
Urtheil, meine Gnädigen, war, wenn Sie behaupteten,
daß ihre Moral eine Lage sei.“

„Habe ich es nicht immer gesagt,“ rief die Bern-
stein, „der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.“

„Aber wieso? Was that sie?“

„Denken Sie sich, sie hat sich vor aller Welt
von dem sauberen Herrn Kapitän küssen lassen!“

„Wie, das that die Aurelie?“

„Gewiß, die spröde Aurelie!“ bestätigte der
Fromme.

„Gott, sehen Sie doch das Weib!“ rief Fräulein
Pfaffenrod dazwischen und deutete auf die angebliche
Thierbändigerin, welche aus der hohlen Hand am
Straßenbrunnen trank und sich dann mit dem nassen
Händen über das Gesicht fuhr.

„Das Gefindel hat weder Scham- noch Schid-
lichkeitsgefühl!“ entgegnete Finsterling verächtlich.

weitere Aufmerksamkeit schenken? Traurig genug
wenn die Bewohner unserer Stadt, und vor allem
die liebe Jugend, die üblen Exempel schlechter Sitte
sehen müssen!“

Das Gespräch hatte eine andere Wendung ge-
nommen, als sich der Geheime Kommerzienrath nebst
Gemahlin zu den Damen gesellte.

Blötzlich wurde die Thür mit einem hastigen Ruck
geöffnet, und sicheren Schrittes erschien jene angebliche
Bändigerin der Hyänen. Sie warf die Reisetasche
nachlässig auf den Stuhl, ging auf Frau von Eichen
zu und rief: „Guten Tag, liebe Martha!“

Die Frau des Handelsheeren stieß einen Schrei
der Ueberraschung aus; dann flüsternte sie sichtlich
beklemmt: „Preziosa, Du hier?“

Neugierig war Oskar hinzutreten.

„Ist das Dein Junge, Martha?“ sagte die Fremde,
hob, ohne eine Antwort abzuwarten, den ziemlich
großen Knaben empor und küßte ihn. Dann wandte
sie sich zu dem Kaufherrn: „Guten Tag, von Eichen!“

Bei diesen Worten schien sich ihr dunkles Auge
förmlich in das des Geheimen Kommerzienraths
bohren zu wollen, der wie in Beschämung den Blick
senkte und verlegen stammelte: „Ist es möglich,
Preziosa, Du?“

„Freilich bin ich's, Preziosa von der Höhe, Deine
alte Jugendfreundin, die Halbschwester Deiner Frau!“
erwiderte die Gemanzipirte. Dann drehte sie sich um,
schlug Hermann auf die Schulter und sagte:

„Nun, und Du, altes Chamäleon! Hast Du
Dein altes Leiden noch immer und ruhst Du hier
auf den Vorberren Deines thatenreichen Lebens aus?“

Hermann verzog das Gesicht, Fräulein von der
Höhe aber fuhr ungenirt fort:

„Sage mir mal, alter Sohn, will der Bart
denn noch immer nicht wachsen?“

(Fortsetzung folgt.)

